

2235. H
SI DEUS PRO NOBIS.

Oder/
Das allerbeste Syndicat, der Gemeine/
und Kinder Gottes /

welches ist

GOTT für Uns.

Bey vornehmer und volckreicher Sepultur.
Des weyland Wol-Edlen / Besten / Hochwei-
sen und Hochgelahrten

Hn. JOACHIMI
SCHNOBELII,

J. U. weitberühmten D. und der Stadt Al-
ten Stettin hochverdienten Syndici, auch neu-
lich designirten Bürgermeisters.

Aus der Epistel an die Röm. am 5. Cap. v. 31. 32. und 33.

in einer

Reich-Predigt /

dasselbst in St. Jacobs. Kirchen / betrachtet und erklärt /

Von

LUDOVICO JACOBI, D.
und Pastore gedachter Kirchen.

Alten Stettin /

Druckes Michael Höpfner / Königl. und Raths Buchdrucker.

Der Edlen/Wol-Ehrbaren/Viel-Ehr- und
Tugendreichen

Frauen Margareta Wendes/
des numehr Wolseel. Herrn Doctoris und Syndici, nach-
gelassenen und hochbekümmerten Frau Witwen.

Wie dann auch

Dem Edlen/Groß-Achtbaren und Hoch-
gelahrten

Herrn NICOLAO Brand /

J. U. Licentiat, dero Königl. und Chursl. Cammer- und
Hoff. Berichte Advocato, und in Stargard vornehmen Practico,
als des Seel. Herrn Doctoris vielgeliebten, Herrn
Schwieger - Sohn.

Ingleichen auch

Dessen herzogeliebten Haus- Ehren/

Der Edlen/Viel-Ehr- und Tugendreichen

Fr. Anna Justina Schnobelin

als des Seel. Herrn Doctoris herzogeliebten
und hochbetrübten Fr. Tochter.

Seinen allerseits geliebten und hochgeehrten Freun-
den/übergiebet sothanen kurzen Sermon, auf gesche-
henes Begehren/ und zu contestirung seines herzli-
chen Mitleidens/ nebst Wünschung von dem Aller-
höchsten/ seines göttlichen Trostes / Schutzes und
Segens an Leib und Seele

LUDOVICUS JACOBI, D. und P.

Die Genade Jesu Christi/ die Liebe Gottes des Vaters / und die Gemeinshafft Gottes des Heil. Geistes/ sey und bleibe bey uns allen/ Amen!

Geliebte und außertwehlte Freunde in Christo Jesu dem Herrn. Es sind rechte Geist- und auch Trost- reiche Wort/so zu finden/und von dem Geiste Gottes selbst ausgesprochen/in der Offenb. Johannis am 14. Selig sind die Todten/ die im Herrn sterben/ von nun an. Ja der Geist spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Welche auch allem Absehen nach / der wol selige Herr Doctor und Syndicus, dessen Leiche wir nicht allein anhero begleitet/ sondern auch noch vor unsern Augen stehen haben / recht wol wird gewußt und verstanden haben / wenn Er dieselbe auf sein Erb- Begräbniß / so er ihm ganz neulich in dieser Kirchen erkauft/ hauen und setzen lassen/ ohn allen Zweifel damit einmal zu bezeugen und an den Tag zu geben/ seine Christliche Todes-Gedanken / wie er nemlich gedächte endlich zu sterben und diese Welt zu segnen / nicht etwa wie ein Welt-Kind / das nicht weiter als auf sein Leben und vor sich siehet/ seiner Gaben auch nicht anders/ als welt- und zeitlich gebrauchet/ fraget wenig darnach/ wie es sterbe oder ein Ende nehme; sondern/in dem Herrn/das ist / im Glauben und Erkänntniß seines Heylandes Jesu Christi / deme Er

Introitus ex
Apoc. 14. v.
13. Symbolo
B. D. Sepulchrali, juxta
quod

& Mori,

v. 8.

v. 20.

& salvari
desideravit

v. 9.

v. 26.

Sibi in Re-
quiem,

nicht allein / weil Er gelebet / angehört / sondern auch
 biß an sein Ende treulich gedienet : gleich wie in sol-
 chem Verstande Paulus ihm zu leben und zu sterben
 angelegen seyn lassen / Rom. 14. da er schreibet / Le-
 ben wir / so leben wir dem H^{er}rn / Ster-
 ben wir / so sterben wir dem H^{er}rn; darinn/
 wir leben oder sterben / so sind wir des
 H^{er}rn. Und in der Epistel an die Galater am 2.
 Ich lebe / aber doch nicht ich / sondern Chri-
 stus lebet in mir. Denn / was ich itzt lebe im
 Fleisch / das lebe ich im Glauben des Sohnes
 Gottes. Welches / wenn es der Kirchen-Lehrer
 Augustinus nach seinen Christlichen Gedancken / und
 mit seinen eigenen Worten geben wollen / Inter Bra-
 chia sui Salvatoris & vivere & mori, das ist / in den
 Armen seines Erlösers / leben und sterben / geheissen/
 ja / mit alle von Herzen verlangt. Welches dan auch
 der Sel. Herz Doctor, nur nicht etwa mit seinem Wa-
 pen / oder auch einigem andern Symbolo und Sinne-
 Bild / sondern mit den Worten des Heil. Geistes selb-
 sten also exprimiren und zuverstehen geben wollen.
 Nicht weniger aber / uñ zu andern / was Er dafi nach
 seinem Tode hoffe und glaube / nemlich die Selig-
 keit / als welche da ist das Ende des Glan-
 bens / 1. Pet. 1. Vor welche der Mensch nicht
 die ganze Welt möchte gewinnen / Marth. 16.
 zusamt der Ruhe von aller Arbeit / welcher /
 wie die Menschen in gemein / also auch Er von Ju-
 gend an / vornehmlich bey seinem hohen und mühseli-
 gen Ampt / dazu auch beschwerlichem Alter / mehr

denn

denn zu viel gehabt / numehr aber recht und gänglich
davan befreyet und zur Ruhe können / Da Er liegt
und schläffet gantz mit Frieden / Ps. 4. versichert
aus angezogenen Worten der Offenbahrung / Das
Ihm seine Wercke / die Er in Gott gethan /
vornemlich aber dieser Stadt zum besten / auch wol
werden folgen / es komme über lang oder kurz /
und Andere von seiner Weisheit reden /
Sir. 44. Und / ob es denn gleich gemeiniglich mit
dergleichen weisen und verständigen Leuten also da-
her gehet / Das viele ihr Ende wol sehen / aber
sie mercken nicht / was der Herr über sie be-
dacht / und warumb Er sie bewahre / im
Buch der Weisheit am 4. (ist mercklich / bedencke
und bewahre) weil Gottes Gedancken nicht
unsere Gedancken / und seine Wege nicht un-
sere Wege / Esa. 55. Der dem Gerechten alle sei-
ne Gebeine bewahret / Ps. 34. daß / wann es heis-
set / Der Gerecht kömmet umb / und niemand
ist / der es zu Herzen nehme ; dennoch aber da-
bey muß bleiben / Sie werden weggeraffet für
dem Unglück / sie kommen zum Friede / und
ruhen in ihren Kammern / Es. 57. Welche seine gu-
te Sterbens Gedancken / imgleichen seine unfehlba-
re Hoffnung der Seligkeit / wie sie der Sel. Mann
wol und bedachtsam hat wollen hinterlassen und an
den Tag geben / denen Hinterbliebenen / sonderlich
aber dessen hochbetrübten Frau Witwen / Frau /
und Jungfer Töchtern / zusamt dem Herrn Schwie-
ger-Sohn / und andern nahen Anverwandten / nicht

p. 14.

p. 17.

v. 8.

p. 21.

p. 1.

Suis verò in
Solatium.

zu geringen Trost / bey diesem ihnen zugestossenen
 schwerem Creuz / und des Glaubens halben gefähr-
 lichen Zeiten / sollen dienen und zu statten kommen /
 dadurch ihres Sel. Ehe: Herrn / und respective Hn.
 Vaters Liebe und Treu im Leben / also auch nach
 dem Tode / dessen Seligkeit / Ruhe und Nach: Ruhm
 wol versichert ; demnach auch / wie sie es ihm im Le-
 ben gern gegönnet / Er es auch wol werth gewesen /
 und Sie deßwegen bester massen / und treulich dazu
 geholffen / auch numehr / da es ihm Gott selber und
 mit eins wiederfahren lassen / nicht werden mißgön-
 nen / noch sich zur Ungebür betrübē ; sondern vielmehr
 freuen / Daß er seinen Kampf gekämpft / sei-
 nen Lauff vollendet / und Glauben gehalten /
 2. Tim. 4. wohin es noch unser keiner gebracht / son-
 dern mit Furcht und Zittern / ja mit vieler Mühe
 und Arbeit / noch wird geschehen müssen / Philipp. 2.
 von Ihm aber ja wol heißen mag / wie die Kirche
 singet :

p. 7.

p. 12.

Sein Jammer / Trübsal und Elend /
 Ist kommen zu einem selgen End /
 Er hat getragen Christi Joch /
 Ist gestorben / und lebet noch.

Wir sind indessen bey so vornehmer Leiche im Hause
 Gottes miteinander versamlet und zusammen blieben /
 aus seinem Wort ein mehres zu unserm Unterricht /
 wie nicht weniger zum Trost / der Hinterlassenen und
 Leidtragenden / anzumercken und anheim zunehmen.
 Damit es aber alles GOTT zu Ehren gereichen

möge/

möge / als ersuchen wir ihn umb den Beystand des
Heil. Geistes / in einem Andächtigen und gläubigen
Vater-Unser.

Die Wort des Texts / so vor dismal zu
verlesen und zu erklären begehret worden / ste-
hen beschrieben in der Epistel an die Römer
am 8. lautend in unser deutschen Sprache /
wie folget:

T E X T U S.

Ist GOTT für uns / wer mag
widder uns seyn? Welcher auch
seines eigen Sohnes nicht hat ver-
schonet / sondern hat ihn für uns alle
dahin gegeben / wie solte Er uns mit
ihm nicht alles schencken?

p. 31. 32. 33.

Liebte Freunde in Christo Jesu dem
HERN. Wenn der grosse und
schreckliche GOTT / beyhm Propheten
Esa. am 3. gedräuet / Wie er allen
Izraell und allerley Vorrath von Jeru-
salem und Juda wolle wegnehmnn / ist es mit einem
Wort so viel gesagt / als / daß Er ihnen alle Mittel

exordium
ex Esa. 3. de
Commina-
tione maxi-
mè severa.

der

v. 12.

der Erhaltung/ auch aller Orten und Enden wolle
 verschneiden / und das gar aus mit ihnen spielen.
 Und / ob sie möchten meynen / als wär es nur auff
 Essen und Trincken angesehen/ so wird ausdrücklich
 gezeigt / wie daß auch **Ältesten** und **kluge Re-**
dener/ darunter gemeinet / derer man so wenig in
 Ländern und Städten / als des täglichen Brodts
 könne entbehren. Verstehet aber durch die **Äl-**
testen ohne allen Zweifel die / welche von Jahren /
 als auch an Verstande recht alt seyn / nach der An-
 weisung **Jobs** in seinem Buch am 12. da er spricht:
Bey den Großvätern ist die Weisheit / und
der Verstand bey den Alten / wodurch auch
 Land und Leute besser / denn durch Wehr und Waf-
 fen/ geregiret und erhalten werden. Zu dem Ende
 auch ja **GOTT** selbst die Alten zu ehren befohlen/
 und ihnen in seinem Worte nicht geringes/ sondern ein
 grosses Ansehen gemacht/ umb daß man ihrer nicht
 wol entrathen könne/ sondern gar viel daran gelegen.
 Nun / die wolle Er wegnehmen / saget **GOTT**/ und
 ihre Stelle mit jungen und stolzen Personen be-
 setzen lassen / welches / was es dem gemeinen Besten
 vor Nutz und Frommen bringe / an dem einigen E-
 xempel des **Rehabeams** gnugsam zuersehen. Negst
 diesen aber setzet Er auch **kluge Redener** / und
 das mit gar mercklichen Unterscheid/ der Klugheit
 und des Verstandes / die nicht nur etwa eine glatte
 und fertige Zunge haben / von allerhand Sachen
 zu discourirer / sondern mit guten Bedacht / aus der
 Erfahrung / und zum besten denen / wovor sie zu re-

den

den verordnet oder gesetzet/wie solche kluge Redener
 bey den Römern Cicero, un̄ bey den Griechen Demo-
 sthenes gewesen/un̄ noch heutiges Tages die Kanzler/
 Syndici und Advocaten seyn/die deswegen unter dem
 gemeinen Namen der Oratorum alle begriffen.
 Nicht ohne iſts/daß die Ausleger darunter variiren,
 und in der Dolmetschung nicht eins seyn/als/was es
 etliche geben/Sapientes eloqvii mystici, die da nem-
 lich aus GOTTES Wort und der Schrift den Leuten
 wissen zuzureden/und was gut oder böse/heilsam und
 schädlich/anzuzeige: welches eigendlich mehr der Pro-
 pheten / und heutiges Tages der Prediger Ampt ist/
 als etwa derer / davon der Prophet redet. Andere/
 Sapientes Auditores vel Censores, Die da ein Ding
 wol einnehmen / die Sache recht untersuchen und
 darnach urtheilen / Diesen wovon ab / den Andern
 aber worzu/mit vernünftigen Worten zu bereden /
 und anzumahnen. Und/ weil solches ohne GOTT
 und Gebet nicht wol zu practisiren oder werckstellig
 zu machen/geben es andere noch anders/nemlich Sa-
 pientes Orationis, das ist/Weise Leute / die sich aufs
 Beten verstehen / sich damit vor den Riß legen
 und zur Mauer machen / wie Moses thun können/
 und ein solches / wiewol mit schwerer Sprache und
 liegender Zunge/offt verrichtet. Lutherus hat es ohn
 allen Zweifel wol getroffen/wenn Ers Kluge Re-
 dener gedolmetschet / worunter nicht allein alles vo-
 rige/sondern auch Viri Politici.mit begriffen/welche/
 wenn sie in der That solche seyn wollen/mit Bestand
 der Wahrheit/so/ wie dieselbe in gött.und weltlichen

vid. Cornel.
 à Lapid.,
 Com.in h.l.
 p.72.nec non
 D. Clotz.
 Con. fun.
 Dec.2.p.638.

p. 11.

p. 21. & 15.

In utroq; cū
B. Conf. tū
praesenti B.
Syndici fu-
nere, etiam
in hac nostra
Civitate ad-
implora.

Rechten gegründet; dabeneben auch aus der Erfahrung/ und der Zeit nach/ da sich solches zugetragen/ allermeist aber zum Nutz und Schutz derer/ so darunter versiren/ sonderlich des gemeinen Bestens halben/ umb die Gemüther zu gewinnen/ Unglück und Uneinigkeit zu verhüten/ hingegen Gutes und Einigkeit zu stiften/ ihren Mund mit Verstand wissen aufzuthun/ also/ daß ihre Wort bey vielen werden wie Spieß und Nägel/ Pred. am 12. wie Job unter andern ein solcher kluger Redner muß gewesen seyn/ wenn er Cap. 29. seines Buchs von ihm darf sagen/ Daß Er der Blinden Auge/ und der Lamen Fuß gewesen/ und/ wie er kurz hernach hinzu thut/ Daß man ihm zugehöret und auf seinen Rath gewartet/ auch nach seinen Worten niemand mehr geredet. Diese und andere mehr/ dräuet Gott auch wegzunehmen/ auf daß/ wenn ihnen also durch den Todt das Reden verboten/ auch das Land endlich dürffte Stumm und Sprachlos werden/ weil man solche Männer ofters weder hören noch folgen wil/ viele auch ihren Mund mehr denn zulässig/ und zur Ungebühr aufthun/ und bey sich selbst klug seyn wollen/ da sie es doch nicht seyn/ viel weniger ihres Ampts ist. Wie/ und auf was Weise/ Ihr meine Geliebten/ diese Dräuung Gottes/ in beyden Stücken/ auch bey uns/ zu und eingetroffen/ kan nicht unbekand und frembd seyn/ wenn wir bedencken/ wie etwa vorm halben Jahr/ der liebe und getreue Gott/ einen rechten Ältesten dieser Stadt/ nemlich unter allen/ so ich von Anno 44. kan den-

cken

cken / ältesten Rahts-Berwandten / und wolverdienten Bürgermeister / durch einen sanften und seligen Todt weggenommen / welcher ja wol ein rechter Eltester dieser Stadt gewesen / an Ehren / Jahren und wahrer Gottseligkeit / ob Er gleich zuletzt / das Raht-Hauß nicht allerwege besuchen köñen. Numehr aber nimmt Er auch nach seinem unerforschlichen Raht und Willen / einen klugen Redener / und nicht weniger wolmeritirten Syndicū dieser Stadt weg / dessen kluge Reden / so Er für Könige und Fürsten / imgleichen auf Universitäten bey seinen geführten Ehren-Aemptern / wie nicht weniger zu Raht Hause und vor der ganzen Gemeine gehalten / keinē unter uns unwissend / also / daß Er ja wol nach allen bereits angeführte Deutungen des Texts / ein hochverständiger Mann und kluger Redener / ein rechter Censor und Prudens Orationis gewesen / der dem Bericht nach bey seinem Ampt und fürfallenden hohen Verrichtungen / mehrmals kniend sein Gebet verrichtet / ja / wenn ich auch sagte / Sapiens Eloqvii mystici, als welchem die Eloqvia DE I, und sein Wort nicht allein wol wissend / sondern auch von Herzen lieb gewesen / und oft daraus schwere / jedoch angenehme Discurs geführt / gestalt Er noch wenig Tage vor seinem Ende / mit seinem Hn. Beicht-Vater / aus der sehr schönen Epistel an die Römer / als den rechten Pandectis juris & Iustitiæ salvificæ, von derer Würde und Nutzbarkeit der Herr Lutherus sonderlich in seiner darüber gar geistreichen Präfation zu lesen / lange und nachdenckliche Unterredung gehalten / auch / daß ihm daraus

Transitus ad
Textum.
Rom. 8. ejus
que causas,

Propositio.

ein Zeichen-Text / gleich wie auch Seiner seligen Frauen geschehen / möchte genommen werden / Belieben getragen. Deme zu folge / wir auch die verlesene Wort / als einen gewissen Paragraphū des H. Geistes / von dem Apostel seiner Beredsamkeit nach / ohn allen Zweifel oft und vielmal angeführet / erwehlen wollen / auch aus diesen Ursachen / daß sie de Tempore, und sich darauf wol schicken / da wir hören / wie Gott seinen Sohn der ganzen Welt geschenkt und gegeben / auf daß wir von seiner Gülle nehmen Gnad umb Gnad / Joh. 1. Und dann auch / weil darunter der rechte und beste Syndicat begriffen / dessen sich ein Christ so wol in Widerwertigkeit / als auch in Foro Conscientiæ, wenn es da zum Process wil kommen / anzunehmen und zugetrösten hat. Und das sol vor diß mal / sampt Lehre / Trost und Vermahnung / unser Vornehmen seyn. Gott helffe uns dazu nochmalen / umb Jesu Christi willen / Amen!

TRACTATIO.

Tractatio
absolvitur
Membris se,
quentibus.

Eliebten Freunde in Christo Jesu dem HERRN. Es ist dem Apostel Paulo, sonderlich in der Epistel an die Römer nicht ungewöhnlich / daß er solche Wort und Arten zu reden führe / welche da sind Forensia, in Gerichten und denen Verrichtungen gebräuchlich / als da sind Verdämen und Rechtfertigen / Beschuldigen und Vertreten; wohin auch diese gehören / Für einem /

und

und Wider einen seyn / wie Kläger und Vorgesprach / nach unsern verlesenen Worten. Wobey denn billig zu betrachten / Wer dann der sey / so für uns ist? **GOTT** / saget Paulus / und zwar eigendlich nach dem Context, Der seines eigenen Sohnes nicht verschonet hat / welcher ist der Vater unsers Herrn Jesu Christi / Der rechte Vater über alles / das da Kinder heisset / Ephes. 3. Welcher da wiederum außgesöhnet und unser Gott geworden. Und sind diese Wort nicht dubitativè zu verstehen / als daß Paulus daran gezweifelt / daß ein **GOTT** / und zwar ein solcher / der für uns: Nein / keines weges / sondern vielmehr sind es Bejahungs und Befräftigungs Wort / daß gewiß und wahrhaftig ein solcher **GOTT** / der vor die Seinen sorget / sie vertrete / und ihnen Schutz halte / welcher / ob Er wol vorhin wider alle Menschen / und ihr Feind gewesen / numehr aber für ihnen und ihr Freund geworden. Und begreift diese Art zu reden in sich die allervornehmste Eigenschaft Gottes / welche ist seine unaussprechliche Liebe / Gnade und Barmherzigkeit / nach welcher Er uns geliebet hat in dem Geliebten / ehe der Welt Grund gelegt / Eph. 1. Das Widerpart aber / oder / die Wider uns seyn mögen / sind zwar ingemein alle geist- und leibliche Feinde / vornemlich aber / allerley Creuz und Unglück / damit **GOTT** seine Außerwehlten beleet / als sie der Apostel auch hernachernahmfindig gemacht / nemlich Trübsal / Angst / Verfolgung / Hunger / Blöße / Fährlichkeit /

I.
De Syndica-
tus hujus
Autore seu
subjecto,
v. 15.

v. 4.
Rjusq; Par-
te, adverfa-

v. 35. 38.

Cum usu
tam Doctri-
nali, quam

v. 17.

v. 25.

Fr. Hottom,
Comm. V. J.
Lit. S. ad
finem.

v. 16.

Vid. Paris
de Puteo,
Tract. de
Syndicatu.

v. 12.

v. 35.

Schwerd oder dergleichen zc. Wolan wil Paulus sagen/ sie mögen uns so hart zusehen/ verklagen/ verdammen und ängsten/ als sie immer wollen/ wenn nur GOTT für uns ist/ so sind wir schon geborgen. Lernen also fort hiebei/ was die Gemeine Gottes/ seine Kinder und Auserwehltten/ vor einen Freund/ mächtigen Vertheidiger und Vorschach haben/ nemlich GOTT selbst/ welcher ist Für sie/ Mit ihnen/ Über ihnen und In ihnen/ der allerbeste Actor und Defensor, wie man in Jure die Syndicos nennet. Welches dann etlicher massen aus der Vergleichung solcher Personen mit GOTT wird erhellen/ als/ daß solche Personen weise und erfahren seyn müssen; woran es dem grossen GOTT so wenig mangelt/ daß Er ist/ Der allein Weise/ 1. Tim. 1. Der da weiß was in einem Menschen ist/ Joh. 2. Nicht allein weise/ sondern auch treu/ aufrichtig und gerecht/ weßwegen die Athenienser den Aristidem in einer wichtigen Sachen zum Syndico erwählten: Wer ist aber wol gerechter als GOTT/ an welchem kein Unrecht/ Ps. 92. Man hat die Syndicos vor diesem auch Judices genennet/ ohn allen Zweifel/ daß sie gerichtliche Gewalt gehabt haben/ ihre Sache zu treiben; Und also ist ja unser GOTT ein gerechter Richter/ Psal. 7. Ein Richter aller Welt/ Genes. 18. Dessen Macht unergründlich/ und seine Gewalt im Himmel und auf Erden/ Matth. 28. Ein Syndicus, wie bekand/ ist einer ganzen Communion oder Gemein/ wie auch des ganzen Landes Vorschach; Also auch ja unser GOTT/ son-

derlich

derlich Christus / Der da ist unser aller Für-
 sprecher / der die Versöhnung geworden für
 der ganzen Welt Sünde / und vertritt uns /
 1. Joh. 2. Anderer Stücke der Vergleichung vor diß
 mal zugeschwigen / daß demnach in aller Wider-
 wertigkeit und Belangung ein jeder auf diesen Syndi-
 cum wol zu trauen / und ihm seine Sache zu befeh-
 len / nach der Anweisung des lieben Davids / Be-
 fiel dem **HERRN** deine Wege / und hoffe auf
 ihn / **Er** wirds wol machen / Ps. 37. Gut ist
 es zwar in Widerwertigkeit / einen treuen Advocaten
 und Vorsprach haben; Noch besser dabey ein gutes
 Gewissen / daß man mit Paulo kan sagen / Ich
 bin mir nichts bewußt / aber darumb auch
 noch nicht gerechtfertiget: 1. Cor. 4. Am al-
 lerbesten aber ist / **GOTT** zum Freunde und Beystand
 haben / der dringet durch / und hat noch nie eine Sa-
 che versehen oder verlohren / daß / wenn es schon so
 scheint und das Ansehen wil haben / Die Sache
 dennoch **GOTTES** ist / Esa. 49. Darumb / so be-
 fahl auch David seine Sache **GOTT** dem himlischen
 Vater / wenn **Er** Psalm. 43. sagte / Richte mich
GOTT / und führe meine Sache / wider
 das unheilige Volck. Im gleichen Micha in sei-
 ner Weissagung am 7. Ich wil des **HERRN**
 Zorn tragen / denn ich habe wider Ihn ge-
 sündigt / biß **Er** meine Sache ausführe /
 und mir Recht schaffe. Und daß in allerley
 Noth und Widerwertigkeit / sie mag Namen haben /

v. 1. 2.

Paranetico,
in omnibus
Adversitati-
bus.

v. 5.

v. 4.

v. 4.

v. 1.

v. 9.

wie

wie sie wil/ also auch im Tode selbst/ daß es heiße /wie
die Kirche singet :

Ich hab mein Sach GOTT heimgestellt /
Er machs mit mir wies ihm gefällt /
Soll ich allhie noch länger lebn /
Nicht widerstrebn /
Seim Willn thu ich mich ganz ergebn.

II.

II.
De unico
defensionis,
sive hujus
Syndicatus,
Fundamen-
to,

Das Ander/ so billig zu betrachten / ist das
Fundament oder die Ursach / warumb sich GOTT
für uns erkläret /und auch seyn wil: nemlich nirgend
anders / als umb seines Sohnes willen. Denn dar-
über givet uns Paulus / gleichsam Expressam Le-
gem, wie man redet / und spricht / Welcher auch
seines eigen Sohnes nicht verschonet / son-
dern hat ihn für uns alle dahin gegeben.
Wil so viel sagen/ GOTT / der also für uns ist/ und sich
unser Sachen in allewege treulich angenommen/ sol-
ches auch noch in aller Widerwärtigkeit zu thun
versprochen / hat zu dem Ende seinen eigenen und
eingebornen Sohn Christum Jesum / Der da ist
der Glantz seiner Herrlichkeit / und das Eben-
bild seines Wesens / Ebr. i. Den hat Er für uns/
daß ist / an unsere Stelle/ in unser bösen Sache/ umb
das verlorne Recht wieder zu gewißen/ nicht verscho-
net noch übersehen/ Ursach/ daß kein ander Weg noch
Mittel zu finden gewesen/ wodurch dem Menschliche
Geschlecht geholffen/ und Wir von der Hand un-
serer Feinde errettet wurden / Luc. i. sondern

dahin

dahin gegeben / verstehe zur Marter und Straffe /
 ja zum Tode am Creutz selbst / Phil. 2. Dem Er
 umb unsert willen einen sehr scharffen Proceß gema-
 chet / damit Er uns nur möchte beybehalten. Denn
GOTT hat denselben / der von keiner Sün-
 de gewußt / für uns zur Sünde gemacht /
 damit wir in ihm würden die Gerechtigkeit /
 so für **GOTT** gilt / 2. Cor. 5. Fürwar Er
 trug unser Kranckheit / und lud auf sich unser
 Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den /
 der geplagt / und von **GOTT** geschlagen und
 gemartert wäre. Aber Er ist umb unser
 Missethat willen verwundet / und umb unser
 Sünde willen zuschlagen / die Straffe liegt
 auf ihm / auf daß wir Friede hätten / und
 durch seine Wunden sind wir geheilet. Esa. 53.
 Daß also die Sache nicht etwa auf menschlichen Ge-
 setzen oder Gründen / die man sonst in Gerichten
 zu seiner Nothdurft pfleget einzugeben ; sondern auf
 Christum selbst / der wirklich und mit seinem Blut /
 das Recht gewonnen seiner Gemeine / Und uns aus
 allerley Geschlecht / Zungen und Volck / gar
 theuer erkauft hat / 1. Pet. 1. Apoc. 5. beruhet.

Und diesen Legem, welcher ja wol Lex Sionis
 zu nennen / Esa. 2. weil Er gedachter massen / den
 Grund und einige Ursach zeigt / warumb Gott noch
 für uns ist / also / Daß seine Kirche auch die
 Pforten der HölLEN nicht überwältigen sol-
 len / Matth. 16. laßet uns ja wol merken / und wo
 nicht anders / aus unserm Kinder-Catechismo / als

v. 8.

v. 21.

v. 41.

v. 19.

Cum usu,
 praesertim
 credendo-
 rum, juxta

v. 18.

Artic. Symb.
Apost. 1.

v. 24.

v. 14.

ab Omnibus
quia pro O-
mnibus.

v. 17.

den rechten Institutionibus sacris, fassen und also anwenden / daß wir gläuben und bekennen / **Das** **JHesus Christus** unser **HEr** sey / der uns verdamte und verlohrene Menschen erlöset / erworben und gewonnen hat / nicht mit Gold oder Silber / sondern mit seinem heiligen theuren Blut / und mit seinem unschuldigen Leyden und Sterben ꝛc. Sehet / Das redet für uns / weit besser als das Blut Abels / Ebr. 12. Dadurch ist die Handschrift so wider uns war / ausgetilget und ans Creutz geheftet / Col. 2. Sonderlich aber lasset uns ja das Alle nicht vergessen / auf daß wir uns auch Alle / Alle an diesen Legem halten / und damit zur Seligkeit überwinden. Wie es jener frantzer und angefochtener Theologus also gemacht / welcher / da ihn sein Colleg und Beicht-Vater besucht / und Ihm den Spruch / Also hat **GOTT** die Welt geliebet / vorgebetet / Er zu ihm gesprochen / Vergesset **Nir** ja das Alle nicht / denn das hilft und tröstet am meisten. Es komme demnach Widerwertigkeit her / wo sie wolle und kan / sonderlich in Foro Conscientiæ, durch Anfechtung und Versuchung / da bald Moses / bald der Satan / ja endlich der Tod selbst / und ein jeder ex sua Lege, vornemlich aus dem Ersten und Eltesten / Morieris, Gen. 2. anfänget zu agiren und Process zu machen; ein jeder dawider mit Paulo excipiren und sich wehren könne / sagend / **GOTT** hat seines eigen Sohnes nicht verschonet / sondern vor uns alle dahin gegeben.

Wer

Wer wil demnach die Auserwehlten Gottes beschuldigen? Gott ist hie/der da gerecht machet. Wer wil verdammen? Christus ist hie/der gestorben ist / ja vielmehr der auch auferwecket ist/welcher ist zur Rechten Gottes / und vertritt uns / Rom. 8. Im gleichen / Also hat GOTT die Welt geliebet/ daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle die an Ihn gläuben/nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben / Johann. 3. Mit solchen und dergleichen Sprüchen/ muß man sich ja wol verwahren / damit man seine Sache im Articul der Rechtfertigung/und aller anderer Widerwertigkeit / nicht auf sich selbst setze / oder auf eigene gute Werke und Frömmigkeit / womit kein Mensch oder Heiliger jemal gewonnen ; sondern auf Gottes lautere Gnad und Güte / dadurch Er uns alles schencket und giebet / seines Rechts / so zu sagen / begibet/uns von aller Ansprache befreyet/wie der Sohn Gottes selber saget/Joh. am 8. So euch der Sohn frey machet / so seyd ihr recht frey. Welches alles geschehen zu Bezeugung des überschwenglichen Reichthums der Gnaden GOTTES/ durch seine Güte über uns in Christo Jesu / Eph. 2. Der ist es einig und allein/ Der dem Gerechten seine Gefangene loß gemachet / das ist/ wie es Lutherus gar schön erkläret/ Gesetz und Sünde hatten uns mit Recht und Macht unter sich/ solches mußte Christus uns mit Recht gewinnen / Esa. 49. Bey diesem Grunde bleibet es ei-

v. 34.

v. 6.

v. 36.

v. 7.

M. L.

v. 24.

nig und allein/ auch nach dem/ was die Kirche singet:

Da jammerts Gott in Ewigkeit/
 Mein Elend über die massen/
 Er dacht an sein Barmherzigkeit/
 Er wolt mir helfen lassen.
 Er wand zu mir sein Vater-Hertz/
 Es war bey Ihm fürwar kein Schertz/
 Er ließ sein Bestes kosten.

Wie hievon ein Mehres könnte gemeldet werden/ wenn es nur die Zeit/ und dabey anhaltende strenge Kälte/ wolte leiden und zugeben.

III.

III.
 De Salutari
 Actionis Ex-
 itu, pro O-
 mni-bus scil.
 & in Omni-
 bus.

v. 26.

Ist noch übrig das Dritte/ welches ist der Sa-
 chen Ausgang und Ende/ davon Paulus also saget:
 Wie solte Er uns auch mit Ihm nicht alles
 schencken? Er fraget seiner Gewonheit nach/dassel-
 be/davon Er redet/nach Art der Schrift/zu bejahen
 und so viel fester zu setzen/damit man daran nicht sol
 zweiffeln. Da man aber einen Syllogismum darauß
 machen wolte/würde der Schluß dieser seyn/das/weil
 Gott für Alle Menschen sein Liebste und Bestes gege-
 ben/nemlich seinen Sohn/ Von dessen Fülle wir
 nehmen Gnad umb Gnad/ Johan. 1. Der für
 Alle Menschen gestorben und gelitten; so müsse
 nothwendig folgen/das Er auch mit Demselfen Al-
 les/das Er uns erworben/ und an Leib und Seele
 von nöthen ist/werde schencken und geben. Den/wel-
 cher das Größere giebet/ wird auch das Geringere

geben/

geben/ und wer in dem Größern liberal und frey-
 gebig ist/ wird ja in dem andern nicht karg noch spar-
 sam seyn / zumalen da die Gaben Gottes sind
ἀποτάμιμα, Und mögen ihm nicht gereuen/Rom.
 11. Mit einem Wort/ wil Paulus sagen / Nichts
 verlohren / sondern Alles gewonnen. Und
 gewiß/ da man diß Alles nach Gottes Wort solte
 erklären und außführen / hilf lieber Gott! was vor
 unzehlige Güter und Schätze der Gnaden würden
 sich hie finden/die wir mit Christo empfangen und
 überkommen / als da seyn Gott der heilige Geist/die
 Kindschaft / Vergebung der Sünden/Berechtigkeit
 und Seligkeit; derer zeitlichen und zu diesem Leben/
 zugeschwören/ so weit sie uns nötig und selig / auch
 den vorigen nicht zuwidern seyn/ nach des Herrn
 Christi eigener Aussage/Joh. am 16. Alles was ihr
 den Vater bitten werdet in meinem Namen/
 das wird Er euch geben. Ja alles/ was uns
 sonderlich im Creutz und Gottes Gericht/von nö-
 then ist/ als da sind / Glaube / Gedult und Hof-
 nung/ Rom. 5.

Als nun / Ihr meine Geliebten / die Sa-
 che nicht allein gewonnen / sondern auch noch ein
 übriges dabey erworben und erlanget/ so sehen wir/
 und lernen auch noch zum Beschluß / Welche eine
 herrliche Gabe wir nicht allein an Christo haben/
 sondern wie Reich wir dazu in Ihm gemacht/ und
 begütert worden/ also / daß die wir nach dem kläg-
 lichen Sünden-Fall Alles verlohren/ numehr Alles/
 und noch ein Mehres überkommen / Wenn Er

v. 29.

v. 23.

v. 5.

Cum Ufu
maximè Pa-
raclético.

v. 31.

v. 25.

v. 1.

v. 29.

v. 9.

v. 3.

uns gemacht von seinem Vater zur Weisheit / zur Gerechtigkeit / zur Heiligung und zur Erlösung / 1. Cor. 1. Daß / da wir gleich alles verlieren solten / dennoch mit ihm wiederumb alles haben / und mit David sagen können / **H**Erz / wenn ich nur dich habe / so frage ich nichts nach Himmel und Erden / wenn mir gleich Leib und Seel verschmacht / so bistu doch meines Hergens Trost / und mein Theil / Psalm. 73. Ingleichen aus dem 23. Psalm. Der **H**Erz ist mein Hirt / Mir wird nichts mangeln. Von Ihm heisset es recht / wie jener Kirchenlehrer gesagt / Christus mihi Omnia, Mein **H**Erz Christus ist mir alles / was ich wünschen und haben mag. Scheinet es denn gleich / und hat das Ansehen / als ob wir bey Christo ein grosses müsten verlassen und zusehen; Ey so bleibt Uns doch Christus ganz / und mit allen seinen Wolthaten / immer und zu ewigen Zeiten. Ist es etwa Gesundheit / und Kräfte / die man bey seinem Ambt oft muß zusehen: Wolan / **E**r giebet den **M**üden Stärcke / und Kraft gnug den Unvermögenden / Es. 40. Seine Kraft ist in den Schwachen mächtig / 2. Cor. 12. Ist es Geld und Gut / woran sich die Welt mehrentheils / und am meisten contentiret; Ich meyne ja / Christus ist unser Reichthum und allerbestes Schatz / In welchem alle Schätze der Weisheit / und Erkenntnis **G**ottes verborgen liegen / Col. 2. Ist es weiter Ehre und ein grosser Nam in der Welt / welchen der **W**olsel. **H**erz Syndicus, bey alle seinen Eh-

ren,

ren-Nemptern / sonderlich bey seinem oft geführten
Rektorat, durch Disputiren/Lesen und Schreiben/ge-
habt/ auch bey uns mit in die Grube genommen;
gestalt Er denn noch neulich seiner geleisteten Treue/
hohen meriten / autorität und Alters halben/zum
Bürgermeister dieser Stadt designiret worden: So
hat Er doch dem allen ungeachtet / seine Ehr und
Ruhm in Christo gesucht/der Ihm auch in solchem
Fall Alles gewesen / daß Er mit Paulo sagen kön-
nen/ Ich vergesse was dahinden ist / und stre-
cke mich zu dem das da fornen ist / und jage
nach dem fürgesteckten Ziel/ nach dem Kler-
nod / welches uns fürhält die himlische Be-
rufung in Christo Jesu/ Phil. 3. Da hat es bey
Ihm auch geheissen:

v. 13.

Der zeitlichn Ehr wil ich gern entbern/
Du wollst mich nur des Ewigen gwehren/
Das du erworben hast /

Durch deinen herben bitteren Todt/

Das bitt ich dich mein H. Er: und Gott.

Sind es den n auch endlich die Unstigen/ wovon wir
in der Welt/Ehre/ Freud und Lust gehabt haben/ja/
das Leben mit alle selbst/ daß wir nach Gottes Wil-
len verlieren müssen: O! wenn wir nur Christum
lieb haben/und uns an Ihn fest biß ans Ende halten/
so werden wir auch das alles/in Ihm wieder haben/
wo nicht anders / dennoch im andern und ewigen Le-
ben. Denn/ Wer sein Leben umb seinent willen
verlieret / der wirds wieder finden/ Matt. 10.
Und damit sollen sich auch gegenwärtige hochbesüm-

v. 39.

merke

merte Frau Witwe/ Töchter / und andere Unverwandten bey Verlust dieses ihres Ehe-Herrn/und Herrn Vaters / nochmalen und von Herzen getrösten/ versichert/ daß ihnen auf solche Weise auch hie nichts wird mangeln / so wenig/ als ihrem selig Verstorbenen in überkommenen ewigen Leben / alles der Seelen nach wiederfahren / als da ist / Freude die Fülle / und liebliches Wesen / zu der Rechten GOTTES / immer und ewiglich/ Psalm. 16. Woselbst GOTT Alles in Allem/ 1. Cor. 15. Da alles gewonnen und überwunden / daß Er mit Paulo sagen kan / GOTT sey Dank/ der uns den Sieg gegeben hat/ durch unsern Herrn Jesum Christum / 1. Cor. 15. Sein beredter und kluger Mund auch wird vol Lachens / und seine Zunge vol Rühmens seyn/ Ps. 126. Zumalen aber/ weß erscheinen wird Christus Jesus/ Sein/und unser aller einiger und bester Fürsprach/Syndicus und Vertreter / wornach seiner Gemeine billig mag verlangen/ daß sie singe und sage:

Derhalben mein Fürsprecher sey/
Wenn du nun wirst erscheinen /
Und liß mich aus den Buche frey /
Darinnen stehn die Deinen /
Auf daß ich sampt den Brüdern mein/
Mit dir geh in den Himmel ein /
Den du uns hast erworben.

Welches uns allen verlenhe Gott Vater/ Sohn
und Heiliger Geist / geliebet und gelobet in alle
ewige Ewigkeit / Amen!

Memoria pie defuncti.

So viel nun unsers in Gott selig verstorbenen/und anhero begleiteten/auch annoch für unsern Augen stehenden Witt-Bruders/des weyland Wol-Edlen/Vesten/ Groß-Achtbarn und Hochgelahrten Herrn JOACHIMI SCHNOBELII, J. U. Doctoris, dieser Stadt Alten Stettin viel-jährigen wol-meritirten Syndici und designirten Bürgermeisters/ehrliche Ankunst/Christlich geführtes Leben und Wandel/auch Sel. Abscheid betrifft/ist derselbe An. 1602. den 14. Decemb. in der alten Stadt Salzwedel/in der Alten Marck Brandenburg belegen/geböhren. Sein Sel. Vater ist gewesen der Ehrenveste und Wolgeachte Herr Jochim Schnobel / Bürger und Brauer daselbst / seine Mutter die Ehrbahre und Tugendreiche Fr. Anna Platen/sein Groß-Vater vom Vater der Ehrenveste und Wolgeachte Hr. Hans Schnobel/gewesener Churfürstlicher Zöllner in Döre / sein Groß-Vater von der Mutter Hr. Bartholomæus Plate/Brauer in Salzwedel.

Gedachte seine liebe Eltern haben ihn nach empfangener H. Tauffe zur wahren Gottesfurcht gehalten und auferzogen/und weil ein ziemliches Ingenium auch Lust zum Studiren bey Ihm verspühret/haben sie ihm nicht allein privatim Præceptores gehalten/sondern auch in daselbige Stadt-Schule geschicket/und informiren lassen/worin Er auch mittelst göttlicher Hülffe so viel proficiret / daß Er die fundamenta artium liberalium & humanitatis wol begriffen. An. 1618. auf Martini haben sie ihn zu mehrer Fortsetzung seiner Studiorum nach Lüneburg geschicket / woselbst dazumal Hr. M. Johannes Starckius, ein vortreflicher Philosophus und Philologus, ConRector an St.

Johannis Schule gewesen/ unter dessen manuduction und information er zwey ganze Jahr geblieben;

Anno 1620. ist er auf Gutachten seiner Præceptorum, Eltern und Freunde/nach Leipzig auf die Universität gezogen/ alda anderthalb Jahr dem Studio Philosophico unter vornehmen Profesforibus, als Hn. Doct. Preibisio, Physices, Hn. Licentiat Müllero, Mathematices Profesforibus obgelegen/massen er dann eine disputationem Metaphysicam de Unitate transcendentali alda gemacht / auch drucken lassen / und gehalten/ und weil seine liebe Eltern begehret / daß er sich auf eine gewisse Facultät begeben/ und das Seudium Jurisprudentiæ anfangen solte/ hat er dero Rath gefolget/ und alsofort zu Leipzig einen Anfang dazu gemacht / weil aber das Studium Juris dazumal zu Jehna besser floriret/ hat er sich Ann. 1622. auf Ostern dahin begeben/ daselbst ein Jahr lang commoriret/ in Collegiis Politicis sich fleißig exerciret / sonderlich unter dem vortreflichen und weitberühmten Jcto Hn. Doct. Georgio Frantzio (welcher hernach Fürstl. Cansler zu Gothe geworden) ein Collegium lectorium & disputatorium Institutionum Juris gehalten/ auch eine disputation de materia testamentaria, so annoch in seinen Exercitationibus Justinianeis zu befinden / drucken lassen und gehalten.

Im folgenden 1623. Jahre ist er von Jehna nach Wittenberg gezogen/ in Meinung sich alda auch eine Zeitlang aufzuhalten/ gestalt er denn alsofort sich in ein Collegium disputatorium über die Regulas Juris unter Hn. Licentiat Reutern begeben/ als er aber kaum den Anfang alda zu bleiben gemacht/ und seine Sachen etwas eingerichtet / hat er nach neun Wochen von seiner Ankunft dahin ex patria vocationem zum Conrectorat bey der Schulen auf der Neuen Stadt Salzwe-

del bekommen / welchen er auch / weiles seine Eltern und Freunde begehret / folgen / und sein angefangenes Studium Juris etlicher massen bey Seite setzen müssen; Als er aber ein Jahr lang solche Spartam durch Gottes Hülffe mit guten Nutzen der Jugend / und Begnügung so wol eines Ehrwürdigen Ministerii, als eines Ehrenvesten Rahts / die ihn ungern verlassen wolten / verwaltet / ist ihm durch sonderbahre Schickung Gottes des Allmächtigen eine Hoffmeisterschafft bey zween vornehmen Märckischen von Adel / des geschlechts von Jagow / angetragen worden / weil er denn dadurch occasion erlanget / und verhoffet / sein vorhin angefangenes Studium Juris weiter zu prosequiren / hat er solche function im Namen Gottes zu acceptiren kein Bedencken getragen; Ist demnach Anno 1624. auf Johannis zu vorgedachten denen von Jagow nach Straßburg / woselbst sie sich schon eine Zeit lang aufgehalten / gereiset / Sie daselbst in humanioribus informiret / sein Studium Juris unter denen vornehmen Profesforibus Biccio, Clutenio und Lockamero weiter excoliret / biß auf Annum 1626. da er auf Verordnung der jungen Edel-Leuten Hn. Vaters kurz nach Trium Regum mit denenselben nach Tübingen sich begeben / und daselbst sein Studium unter denen vornehmen Profesforibus, Bocero, Harprechto, Besoldo, Rumelino weiter fortgesetzt / und unter dem letzten eine disputation de Jurejurando, welche sich in seinen gedruckten disputationibus Pandectarum befindet / gehalten.

Als er nun mit denen vom Adel sich 8. Monat alda aufgehalten / inmittelft der Krieg zwischen dem Råyser und König in Dennemarck entstanden / also / daß nicht allein im Lande Braunschweig / und Erz-Stift Magdeburg / sondern auch in der Alten Marck grosse presuren und Drangsalen vorgegan-

gen / welche auch derer von Jagow Güter hart getroffen / also daß die Unkosten nicht haben weiter folgen können / sind sie von dero Herrn Vatern Achatio von Jagowen nach Hause gefordert worden / jedoch mit dem Versprechen / daß sie bald wieder auf eine andere Universität geschickt werden solten / darauf ist der Selig-Verstorbene mit den jungen Edel-Leuten / wiewol nicht ohne Gefahr / so wol wegen der Peste / so dazumal hin und wieder grassiret / als auch des Krieges / hinunter gezogen / und Gott Lob! mit guter Gesundheit bey ihren Eltern angelanget. Ob Er nun wol verhoffet / daß sie bey ihnen nicht lange bleiben / sondern förderlichst auf eine andere Academie ausser Deutschland würden geschicket werden / so hat es doch deßwegen / daß der Herz Vater 3. Wochen nach ihrer Ankunft Todes verbliehen / und die grosse Krieges-Unruhe nach der bey Lutter gehaltenen Schlacht / in der Alten Marck Brandenburg mehr und mehr überhand genommen / nicht geschehen können / derowegen Er alda bey den jungen Edel-Leuten noch biß ins dritte Jahr geblieben / und sie informiret hat.

Wann aber seine Gelegenheit nicht seyn wollen / allda länger zu liegen / hat es sich begeben / daß / da er derer vom Adel Geschäfte halber nach Rostock an die Juristen-Facultät daselbst geschicket worden / auf der Rückreise zu Büstrow durch Herrn Joachimum Carstens / damahligen Cammer-Secretarium bey der Friedländischen Regierung / anihz vornehmen Doctorem Juris, und viel-jährigen Syndicum der Stadt Lübeck / zu einem andern Præceptorat bey der daselbst angerichteten Academie oder Ritter-Schule / worin drey Grafen von Harrach und zwene Frey-Herrn von Wallstein / nebst zwölf mehrentheils Mekelburgischen Edel-Knaben / unterhalten / und in bonis literis, frembden Sprachen / und Exercitiis informiret / beför-

der worden / welche function er auch mit ziemlichen Nutzen ein ganzes Jahr lang / jedoch *salvâ religione orthodoxâ*, verwaltet / also daß der Herz Gouverneur bey selbiger Academie auch männiglich mit ihm wol zu frieden gewesen.

Anno 1631. da er sich des Kriegswesens halber zu Lübeck bey Sel. Hn, Doctor Thoma Lindemanno, Professore Rostochiensis, auf ein interim aufgehalten / und sich nach Rostock wieder zubegeben willens gewesen / hat der Durchleuchtigste Fürst und Herz / Herz Adolph Friderich, Herzog zu Meckelnburg / sein gnädigster Fürst und Herz / Christ-loblicher Gedächtniß / ihn zum Informatorn bey seinen zween jungen Herren / als Herzog Christian / izo regierenden Fürsten zu Schwerin / und Herzog Carl begehret / wozu er sich dan auf guter Freunde Raht im Namen Gottes accommodiret / im Monat Augusto die Bestallung angenommen / und darauf nach Stockholm in Schweden / woselbst sie sich gleichsam in exilio aufgehalten / und versorget worden / zu Schiffe gereiset / Ihnen die *prima initia & rudimenta religionis & latinæ lingvæ* beygebracht / Sie zur wahren Gottesfurcht und Christ-Fürstlichen Tugenden unterrichtet / und da Sie Anno 1632. von Ihr. Fürstl. Durchl. dem Herrn Vater abgefordert / und zu Schwerin glücklich angekommen / Sie daselbst auch etliche Jahr auf dem Bischoflichen Schlosse zu Buzow mit höchsten Fleiß und Treubiß auf Annum 1641. ferner in Geist- und Weltlichen Sachen / so Fürstl. Kindern und Personen zu lernen und zu wissen nötig / informiret / also daß Ihre Fürstl. Durchleuchtigkeit dero Herz Vater ein gnädigstes Gefallen daran gehabt / und ihm mit beständiger gnädigen favor beharlich beygethan verblieben / Zeit wehrender institution, und da die Herren Söhne mit ihren Studiis zimliche *progressus* gethan /

haben sie zwey Exercitia Oratoria, als eines Roboami Regis Israelitici consultationem de onerum tributorumq; relaxatione, und das ander de pace Germaniæ, welche beyde durch öffentlichen Druck heraus kommen / publicè in Gegenwart des Hochsel. Herrn Vaters / dero Herren Rätthe / und vieler andern aus der Stadt an Geist- und Weltlichen dazu invitirten Personen / auf dem Schwerinischen Schlosse gehalten.

Nach dem er nun neun ganze Jahr bey solcher gar mühseligen und fast gefährlichen Information der Fürstlichen Jugend zugebracht / ist er von E. Ehrenvesten und Hochweisen Rachte der Stadt Rostock / als compatro no derselbigen Universität / zu einer dazumal erledigte Juris Profession vociret / welche er auch im Namen Gottes angenommen / und nachdem er Anno 1641. habitâ solenni disputatione de transactionibus, ipsiq; collatis honoribus Doctoralibus in eadem Academia erhalten / und zu solcher profession den 12. Julii introduciret worden / hat er endlich von hochgedachter Ihr. Fürstl. Durchl. (welche ihm zwar eines Archivarii und Hoffrahts Bestallung aufgetragen / und ihn am Hofe behalten wollen / wogegen er sich aber unterthänigst entschuldiget) den 4. Januarii An. 1642. seine gnädige dimission erhalten / ist darauf zu Rostock den 7. Januarii desselben Jahres angelanget / von wolgemeldetem Racht in die gewöhnliche Professorn Pflicht genommen / mit einer Bestallung versehen / und von den Herren Professoren der Juristen Facultât in Facultatem recipiret und angenommen worden / worauffer im Namen Gottes das Neß seiner Arbeit ausgeworffen / seine lectiones publicas & collegia privata alsfort angefangen / und neben dem / was bey der Profession ihm competiret und zugestanden / dem Vermögen nach / so Ihm von Gott verliehen / mit Fleiß verrichtet. In demselben

Jahre hat wolgedachter Racht zu Rostock Ihn Herren Bürgermeister Johanni Luttermannen und einem vornehmen Bürger Namens Hans Schröders / zugeordnet / und an Ihre Königl. Mayt. zu Dennemarcck König Christianum Quartum, umb Sr. Königl. Mayt. allerhand der Stadt Rostock angelegene Sachen vorzutragen und zu negotiiren legations weise abgeordnet / welche ablegatio zu Rensburg in Holstein / als woselbst Ihre Königl. Mayt. wegen des öffentlichen Landgerichts sich dazumal aufgehalten / mit gebührender dexterität und guten Nutzen expediret und verrichtet worden.

Als aber an demselben Orte und in der Frembde Ihm nicht diensam seyn wollen / in coelibatu und Einsamkeit zu bleiben / so hat er sich durch ohnzweisseliche direction des allwaltigen Gottes mit der Edlen / Viel-Ehr- und Tugendreichen Jungfer Maria / des weyland Wol-Edlen / Westen / Hochgelehrten und Hochehrfahnen Herrn Joachimi Stockmanns / Med. vornehmen Doctoris und Profesloris, auch bestaltten Stadt-Physici zu Rostock / Jungfer Tochter / numehro Sel. mittelst Einwilligung gedachtes ihres Herrn Vaters / Frau Stieffmutter / und anderer vornehmen nahen Anverwandten und Freunde in ein Erhichtlich Ehegeliebde eingelassen / welches durch die Priesterliche Copulation und andere dabey vorgehende Ceremonien den 15. Octob. desselben 1642. Jahres vollenzogen worden / welcher Ehestand in beständiger Liebe und Freundlichkeit 18. Jahr gewähret / und seyn sieben Kinder / als 4. Söhne und 3. Töchter / darin geböhren / davon der älteste Sohn Joachim Friederich alhie / wie bekandt / in der Studenten-Grube An. 1663. im Martio durch eine ihm beygebrachte Verwundung gehlichen Todes gestorben / zweene andere / als Heinrich / und Christian Heinrich / wie auch zwe Töchter Anna

Maria

Maria und Maria Elisabeth/in ihrer zarten Kindheit theils zu Rostock / theils alhie / Todes verblichen / also daß noch der eine Sohn Niclas Dietrich verhoffentlich / und die einzige anwesende Tochter Fr. Anna Justina (so nebst ihrem auch anwesenden und leidtragenden herzliebsten Ehe- Herrn / dem Edlen / Besten und Hochgelahrten Herrn Nicolao Brandten / J. U. Licentiato, und Königl. Schwed. Hoffgerichts / wieauch Ehursl. Brandenb. Cammer- und Hoffgerichts- Advocato, über diesen tödtlichen Hintrit von Herzen bekümmert ist /) an noch im Leben seyn ;

Eben zu derselben Zeit / nemlich Anno 1642. gegen den Herbst / da er sich mit vorbesagter seiner herzliebsten Haus-Frauen verheyrahtet / ist er auch Rector Universitatis erwöhlet worden / und ein halb Jahr / wie alda gebräuchlich / das regimen Academicum also geführet / daß ob zwar im Anfange sich wegen der / so wol vom Senatu Academico als auch dem ganken Reverendo Ministerio, für nöthig gehaltener abrogation und Aufhebung der Studiosorum National Collegien / und des Schoriftischen pennal Wesens / und deßfals publicirten programmatiss, eine Unruhe und gar mühseliger Zustand der Academien sich ereuget / dennoch solcher motus durch Gottes Verleihung in kurzer Zeit / also / daß von Seiten der Studiosorum allen Unordnungen und Excesen renunciiret und abgesaget / gestillet worden. In den folgenden 8. Jahren / so lange er Profesor gewesen / hat er etliche mahl den Decanatum bey der Juristen Facultät geführet / eine Doctoral-Promotion gehalten / und ist noch einmal Anno 1648. Rector Academiæ gewesen / sonsten continuirlich publicè und privatim lectiones und disputationes gehalten / massen denn auch 25. Disputationes ad Digesta, und eiff ad jus feudale von ihm conscribiret / öffentlich

gehalten/ auch publici juris geworden / und auf unterschiedlichen Universitäten etliche mahl nachgedruckt / gelesen und disputiret worden / und annoch der studirenden Jugend zum besten gebrauchet werden.

Ob Er nun wol in solchem Academico vitæ genere sein ganzes Leben zuzubringen vorhabens gewesen / so ist er doch wegen vorgekommener Ursachen alschon Anno 1647. auf eine mutation bedacht gewesen / gestalt denn in dem Frühlinge desselben Jahres sich nach Eüstrin begeben / in numerum Advocatorum alda recipiren lassen / in willens seinen Stab dahin zu setzen / weil aber nach seiner Wiederkunft zu Rostock Senatus ihn nicht von sich lassen wollen / und seine condition in etwas verbessert / hat er sich allda länger zu bleiben bereden lassen.

Als aber endlich Anno 1650. der Syndicat bey dieser Stadt durch Sel. Hn. Doctoris Friderici Rungii Beförderung zu dem Cancellariat bey der Churfürstl. Hinter-Pommerschen Regierung zu Colberg/ und durch recommendation so von Sel. Hn. Ulrico Engelbrechten/ dem er in seiner Durchreise von Eüstrin bekand worden war/ geschehen / seine Person in Vorschlag kommen/ Ihm selbiges officium durch Schreiben aufgetragen/ hat er solches für eine sonderbahre Schickung Gottes erkennen / und der darauf bald erfolgten Vocation. E. Edl. Wolweisen Rahts / und der Ehrliebenden Bürgerschaft/ sich zu accommodiren entschlossen/ massen er dann den 11. Febr. desselben Jahres auff Begehren sich alhier gestellt / den folgenden 12. ejusdem vor den Herren Aeltesten den angetragenen Syndicat im Namen der Heil. Dreyfaltigkeit angenommen / auch auf Ostern angetreten/ worauf alsfort wichtige Sachen / sonderlich wegen Præparation zu der veranlasse-

ten Haupt-Commission vorgenommen / nach Greiffswalde deswegen zu einem Convent etlicher verschriebener Landstände gereiset / auch ein Hinter-Pommerscher Landtag alhie/ohn die privat Sachen zu Rahthause/abgewartet werden müssen. Und weil in demselben Jahre Senatus von Ihr. Königl. Mayt. Königin Christina zu dero bevorstehenden Kröhnung durch Schreibē gnädigst invitiret/solcher gnädigsten invitation auch gehorsamste Folge zu leisten/für nöthig erachtet/ als ist er neben Sel. Hn. Peter Krügern dazu deputiret un̄ abgeordnet worden/ also/daß ihnen nicht allein der Königl. Krönung beyzuwohnen/ sondern auch andere Stadt- Angelegenheiten unterthänigst vorzutragen / und zur gnädigst gewierigen resolution zu befördern/ committiret / welche Reise in allen Gott Lob! glücklich ist verrichtet worden. Im folgenden 1651. Jahre ist er mit Sel. Hn. Bürgermeister Johanne Pascovio im Majo zu der daselbst berahmeten Haupt-Commission deputiret / und derselben alda 10. Wochen abwarten müssen/die fernere vielfältige Beziehungen der in Vor-Pommern zu Greiffswalde/Uncklam/ und Wollgast/deren ofters in einem Jahre wol vier / auch wol fünfe gehalten worden/ wohin er bißweilen allein / bißweilen selb ander abgeschicket gewesen / hält man zuerzehlen unnötig. Unter andern ist er zur solennen introduction des Ober-Appellation-Berichts oder Königl. hohen Tribunals, wie auch zur Einrichtung dessen publicirten Ordnung/zu zweyen malen/ als Anno 1653. im Majo, und 1656. im Aprili nach Wismar / und An. 1657. mit Sel. Hn. Ulrich Engelbrechten an vorige Ihre Königl. Mayt. glorwürdigster Gedächtniß / wegen angelegener Stadt-Sachen nach Wismar geschicket worden / und als An. 1663. bey der damahligen Haupt-Commission und vorgekommenen vielen difficultäten für nötig gehalten wor-

den / etliche Personen aus dem Mittel der löblichen Ritterschafft / und der Ehrbaren Städte an die Königl. Mayt. zu Schweden / und dero hohe Regierung zu ablegiren / wozu wegen dieser guten Stadt auch einer deputiret werden müssen / als ist er dazu deputiret worden / und im Aufgange des Monats Novembris neben andern Condeputatis zu Stockholm Gott Lob! glücklich angelanget / die committirte so wol allgemeine Land- als particular Stadt-Sachen nach Möglichkeit expediret / und allererst im Augusto des folgenden 1664. Jahres wieder zu Hause kommen.

Neben solchen vielen und wichtigen Abschieffungen hat er im übrigen / wenn er zu Hause gewesen / und Schwachheit halber nicht verhindert worden / seine Ampts-Arbeit mit Protocoliren / consultiren / decretiren / Fortsetzung der Rechts-Sachen in Ober- und Unter-Gerichten / Haltung der Rechts-Tagen / mit schreiben / Verfertigung nothwendiger Berichten und Gegen-Berichten / Abwartung der aufgetragenen Commissionen / mit allem Fleiß und Treu abgewartet und verrichtet / dessen / was auch bey der Stadt-Schulen / und dem Jage-teuffelischen Collegio beobachtet werden müssen / zuge-schweigen.

Weil ihm auch bey dieser seiner vielfältigen mühseligen Arbeit das einsame Leben nicht dienlich seyn wollen / und er in seinem hohen Alter guter Pflege bedurft / hat er sich Anno 1669. mit der Edlen / Viel-Ehr- und Tugendreichen Frauen MARGARETHA Wenden / des weyland Edlen / Besten / Hochgelahrten und Hochweisen Herrn Conradi Volten / J. U. Doctoris, Zhr. Königl. Mayt. Königin Christina: wolbestalteten Rahts / wie auch der Pommerschen Hoffgerichte vornehmen Advocati und Rahts-Verwandten alhier / nachgelasse-

ner Frau Witwen / in ein Christlich Ehegelübde eingelassen / und selbiges durch die Priesterliche Copulation den 6. Julii desselben Jahres vollzogen; Mit welcher seiner herzlichsten Ehe-Frauen / iso aber nachgelassener höchstbetrübten Witwen/Er in herzlichster Liebe / Fried und Einigkeit biß an sein selig Ende gelebet / die von Ihr verspührte Pfleg-und Sorgfalt offters gerühmet / in Traurigkeit getröstet / und dero herzlichste Kinder gleich seinen eigenen geliebet / ihnen auch nicht anders als ein Vater wolgewolt / und hinsiro / da er gelebet / auch unzweifellich / bey denenselben hätte thun werden. Demnach sich auch der Selig-Verstorbene mit seiner schweren und treusleißigen Arbeit umb diese gute Stadt obspecificirter massen höchst bedienet gemacht / ist E. Edl. Hochw. Raht und die Ehrliebende Bürgerschaft verursacht worden / ihn zur dignität des Bürgermeister-Standes zu erheben / und ob er zwar sich solchen Ehren-Dienst anzunehmen höchlich entschuldiget / so hat Er doch endlich solche rechtmäßige vocation im Namen Gottes acceptiret / es ist auch nicht zu zweiffeln / der Sel. Mann würde dem darin ihm aufgetragenen Ampte (wann nicht leyder dieser unverhoffte und traurige Todes-Fall darzwischen gekommen wäre) gleich wie von vielen Jahren her ganz sorgfältig und rühmlich geschehen ist / dieser guten Stadt zum besten vorgestanden haben;

Wie Er sein Christenthumb geführet / und les ihm damit in Anhörung göttliches Worts / und Gebrauch des hochwürdigen Abendmahls / wie nicht weniger gegen das heilige Predigamt in Worten und Wercken / sonderlich in denen oftgeführten Theologischen und Philologischen discursen / worin er nicht geringe Wissenschaft gehabt / einen rechten Ernst und Eiffer seyn lassen / also / daß er zuerst und in allen Dingen mit be-

ten und schwerer Arbeit Gottes Ehre und seines Nächsten Wohlfahrt gesucht / dem Frieden und Einigkeit allenthalben nachgetrachtet / gute Ordnungen stiften / befördern und darüber halten helfen / einem jeden der seines Rahts gebrauchen / oder etwas bey ihm fragen und suchen wollen / mit gehörigen Blimpf und Freundlichkeit begegnet / unziemlicher affecten sich geäußert / und denselben feind gewesen / auch der Armuth nach seinem Vermögen gutes gethan und geholffen / solches lässet man Gott / und ehrlichen frommen Leuten / denen sein Leben und Wandel bekant ist / anheim gestellet seyn.

Sonst hat es ihm an Creutz / Verfolgung und Trübsal auch nicht ermangelt / Anno 1623. ist er zu Jehna von einem wilden und ruchlosen Studioso, ohn einige ihm gegebene Ur-sach überfallen / fast mörderlich tractiret und verwundet worden / anderer Gefährlichkeiten zu Lande und Wasser zugeschwören / hat es ihm zu Hofe sonderlich und an diesem Orthe an Mißgunst und Verfolgung / afterreden und falschen Verleumdungen nicht ermangelt / wogegen ihn demnach die Güte des Höchsten mächtiglich beschützet. Was gestalt er auch an diesem Orthe durch schwere Trauer-Fälle / in dem ihm nicht allein An. 1657. und 58. zwey kleine Kinder / sondern auch deren Fr. Mutter kurz nach der Belagerung nehmlich An. 1660. den 3. Januarii mit Tode abgangen / und nach derselben der älteste Sohn / wie vorhin erwehnet / vorm Frauen-Thor unschuldiger weise erstochen / betrübet worden sey / solches ist männiglich bekandt / welche Trauer-Fälle er dennoch mit Christlicher Gedult / so viel der höchste Gott Gnade dazu gegeben / übertragen.

Er ist auch schwächlicher Natur und complexion, und fast von Jugend auf mit allerhand Kranckheiten behaftet ge-

wesen/und hat er Zeit seines Lebens vielerley Anstöße gehabt/an Fiebern/Brust-Kranckheiten/ Flüssen/ Stein und Glieder-Wehe/ welche er gedultig außgestanden. Und hat er sich hiebey zum Tode und seligen Abschied allezeit bereit gehalten/ massen er denn auch noch vor kurzer Zeit ihm eine Grab-Stete in St. Jacobs Kirchen alhie außgesehen/selbige an sich gekauffet/und vor sich und denen lieben Seinigen verfertigen lassen.

Anlangend aber des Sel. Verstorbenen letzte Kranckheit/hat sich den 12. Decemb. des verwichenen 1671. Jahres zu Nachtzeiten bey demselben eine unvermuthliche wie auch ungewöhnliche *suppressio urinæ*, & *quidem totalis usq; ad decimum diem*, ex metu calculi vesicæ ereuget/ wobey in wehrender Zeit man allerhand symptomata verspühret/ als *inappetentia*, *nausea*, *vomitibus biliosis*, *dejectiones alvi spontaneæ*, *viriumq; debilitates* &c. bey dieser seiner gefährlichen Kranckheit hat er sich zu dem barmherzigen Gott/ als dem rechten Seelen-Arzt gewendet/ und sich den 21. Decemb. von seinem Herrn Beicht-Vater/nach gethaner Beicht und erfolgter tröstlichen absolution/mit dem wahren Leibe und Blute Jesu Christi seines Erlösers speisen und träncken lassen/ welchen theuren Schatz er bey guter Vernunft und mit sonderbahrer Herzens-Andacht empfangen/ und sich also zum seligen Abschied von dieser Welt in guter Bereitschaft gehalten/ darauf hat sich den 22. dito nach angewendeten müglichen Fleiß/ nicht mit geringer Freude und sehnlichen Verlangen des Patienten/eine Ungelegenheit geändert/ worüber man gute Hoffnung zur *reconvalescentz* vermercket/und hat sich der Sel. Mann den folgenden Tag über die Ankunft vor-wolgemeldeten seines Hn. Schwieger-Sohns/ Frau Tochter/und Tochter-Kindes von Star-gard herzlich gefreuet/ ihnen bey guter Vernunft und (in

Hofnung/der liebe GOTT würde ihm denen lieben Seinen zu Hülffe und Trost zur vorigen Gesundheit verhelffen/und noch eine Zeit lang dabey erhalten) Gottes reichen Segen an Leib und Seel gewünschet. Es hat aber der allmächtige GOTT diese über den Anblick zur Besserung unter denen lieben Seinen entstandene Freude bald wieder in Traurigkeit verwandelt / denn nach dem dem Sel. Verstorbenen am 25. Decemb. nach Mittage ein scharffer dreyeckiger Stein abgangen / ist er darauf cum hemiplexia in latere dextro in grosse Ohnmacht gefallen/ und ob er zwar ex consilio derer Herren Medicorum allerhand kostbare medicamenta adhibiret worden/und man an nichts ermangeln lassen / so haben doch dieselbe nichts versangen wollen / sondern es hat die Schwachheit je länger je mehr zugenommen. Er hat sich aber in wehrender dieser Schwachheit / so lange er noch reden können / aus GOTTES Wort mit allerhand geistreichen Sprüchen getröstet/ auch hernachmals/ wie sich die Sprache verlohren / mit aufgehobenen und gefalteten Händen andächtig zu GOTT geseuffet / biß er endlich am 28. Decemb. vorigen Jahres/ Morgens frühe / zwischen 7. und 8. Uhr/nachdem vorhero sein Herz Beichtvater den Segen über ihn gesprochen / unter dem Gebet der lieben Seinen und umstehenden Freunde gar sanft und ohne einige Veränderung seiner Gebärden eingeschlaffen / und Zweiffels frey in die ewige Freude versetzt worden. Seines Alters 69. Jahr 14. Tage.

Der Allerhöchste GOTT wolle dem abgelebten Körper in der Erden eine sanfte Ruhe / und am jüngsten Tage eine fröliche Auferstehung zum ewigen Leben verleihen / der höchstbetimmerten Frau

Witwen

Witwen aber / hinterlassenen Kindern / und andern
Leidtragenden Anverwandten / in diesem schweren
Creutz mit dem Geist der Gedult und Trost mild-vä-
terlich beywohnen / sich ihrer gnädig annehmen / sie
kräftiglich schützen / versorgen und trösten / und sie in-
gesamt für mehr Traver-Sällen in Gnaden be-
wahren / uns allen aber zu rechter Zeit eine selige
Nachfahrt verleihen ; umb Jesu Christi
uners Erlösers und Seligmachers
willen / AMEN.



Abdankungs = Rede.

Hoch-Edelgeborne/ Gestrenge/ Beste und
Mannhafte; Wol-Edle/ Wol-Ehrenveste/
Groß-und Vor-Achtbare/ Hoch-und Wol-
weise / Hoch-und Wolgelarte / inson-
ders Hochgeehrte / Hochge-
neigte Herren /

DA zu dieser Zeit / wegen des vor
wenig Tagen eingetretenen Neuen
Jahres / mit Glückwünsungen und
allen ersinnlichen Freuden-Zeichen / ei-
ner den andern empfangen und begrüß-
sen pfleget / muß ich leider vor diß mahl / als ein Mann
trauriger Botschaft / mit wehmüthigen Worten und
betrübtem Gemüth / dieselben anreden / da der wey-
land Wol-Edle/Beste/Groß-Achtbare/ und Hoch-
gelarte Herr JOACHIMUS SCHNOBELIUS,
J. U. Doctor, dieser Stadt vieljähriger wol-meritir-
ter Syndicus, und designirter Bürgermeister / bey
fast abgelauffenem Alten Jahr / aus dieser Sterblig-
keit geschritten / und nicht allein seinem / sondern auch
dem Raht-Hause / und der ganzen Stadt / ein trau-
riges Neu-Jahr hinterlassen. Wovon aber sol ich
den Anfang meiner Rede machen? Soll ich des Sel.
verstorbenen Mannes Leben betrauren? so betraure
ich nur seine überstandene Trübsal: Oder soll ich sei-
nen Todt beklagen? so beklage ich nur seine gegen-

wärtige Glückseligkeit. Sein Leben ist ehrlich / sein Tod Christlich gewesen / seine jezige Freuden-Lust unaufhörlich. Soll ich denn mit einer herzlichen und ausführlichen Lob-Rede / dergleichen bey tugendhafter und wolverdienter Leute Leich-Bestättigung zu Rom auf öffentlichem Marckt geschehen pflegen / dem Sel. Hn. Syndico die letzte Ehren-Pflicht ablegen? Solches erfordern zwar desselben grosse meriten / und meine Schuldigkeit; aber ich bekenne hierinn gern mein Unvermögen. Wie ich denn Anfangs gewünschet / daß diese Verrichtung einem andern wäre aufgetragen worden / der des Sel. Mannes Vortreflichkeit mit besserer Urth hätte vorstellen / und dessen ungemeine Verrichtungen / aufs prächtigste heraussstreichen können. Doch weilich mich erinnere / daß der Sel. verstorbene Mann / nach seiner angebornen Aufrichtigkeit / und beliebten Demuth / allem angenommenen Wort-Gepränge feind war; und ohn das die natürliche Tugend viel heller in ihrer eigenen Annehmlichkeit und Farbe / als in einem entlehneten Schein glänzet / als wird mir auch vor diesem mal hoffentlich keiner verargen / wenn ich mich mit wenigen / ja mit drey Worten / dasselbe zuverrichten unterwinde. Spreche demnach vors erste VIXIT Er hat gelebet. Jener Syrische Land-Doigt Pacuvius hatte im Gebrauch / daß Er sich alle Abend nach der Mahlzeit mit dem Trumck wolbeladen / von seinen Dienern zu Bette tragen / und von weinenden Personen ihm zuruffen ließ: Vixit! Vixit! Er hat gelebet! Er hat gelebet! dasselbe aber war

eine

eine verkehrte Gewohnheit / und ein recht säuisch Leben / wovor ein Ehrliebender Mensch einen Abscheu trägt. Unser Sel. Hr. Doctor hat auch gelebet; doch also / daß Er zusörderst Gott / hiernegst Ihm selber / den auch andern gelebet. Und zwar Anfangs VIXIT DEO, Er hat seinem Gott gelebet. Dem Er sich in empfangener Tauffe einmal versprochen / an dem hat Er sich in all seinem Thun / in Creuz und Verfolgung / in aller Wiedervertigkeit und Gefährlichkeit / wie es Ihm denn an derselben in seinem Leben durchaus nicht gemangelt / fest gehalten; in dessen Dienst Er auch biß an sein Ende unaussäglich geblieben. Wie dessen Wort allewege sein Trost gewesen / also hat er dasselbe auch mit Herzens-Freude in der Kirchen angehört / und zu Hause gelesen; aus demselben so wol mit den Seinen / als andern / (wie Er denn in der Theologie nicht geringe Wissenschaft gehabt) gerne Unterredung gepflogen; auch nach demselben / wie nach einer Richtschnur / seinen ganzen Lebens-Lauff / in zuversichtlichem Glauben / herzlichlicher Liebe / und beständiger Hoffnung gerichtet. Das hochwürdige Abendmahl hat Er zur Stärkung seines Glaubens zum öftern gebraucht: wie Er denn noch acht Tage vor seinem Ende / solchen theuren Schatz des wahren Leibes und Blutes seines Erlösers Christi Jesu / mit sonderbarer Herzens-Andacht / nicht ohne kräftige Stärck- und Erquickung seiner matten und bald abreisenden Seelen / empfangen. Und also hat Er seinen GOTT gelebet.

Hierneſt VIXIT SIBI, hat Er ihm auch ſelber gelebet. Is demum mihi vivere, atque frui anima videtur, ſpricht Salluſtius, qvi aliquo negotio intentus præclari facinoris, aut artis bonæ famam, qværit. Von dem kan man nur eigentlich ſagen / daß er lebe / und ihm ſelber lebe / der ſich auff etwas gewiſſes leget / und entweder durch rühmliche Thaten / oder gute Künſte ihm einen unſterblichen Namen zuerwerben ſuchet. Solches mag man billig von dem ſeeligen Manne ſagen: Als der ſich allewege an ein thätiges und außgeübtes Leben gewehnet / und nicht allein in allen freyen Künſten von Jugend auf geübet und vollkommen gemacht; ſondern auch dergleichen Wercke verrichtet / die zu ſeines Namens Berewigung gedeyen mögen.

Von ſeinem zu guten Künſten wolgeſchickten Ingenio, und dieſelbe zuerlernen unverdrossenen Fleiß / reden anfangs die Salzwedelsche und Lünenburgiſche Schulen / als worinn Er die fundamenta artium liberalium & humanitatis ſattſam geſeget. Wie Er ſich in der Philoſophie geübet / hat Leipzig / als woſelbſt Er zwey Jahr in Erlernung derſelben zugebracht / und inſonderheit D. Preibifius, Phyſices; und Licentiat Müller, Matheseos, Profefſores, zeugen können. Von ſeinem Studio Politico und Juridico haben gute Nachricht zu geben wiſſen / Jehna / Wittenberg / Straßburg und Tübingen; und auff denenſelben die gewaltigen Männer / Frantzkius, Reuterus, Biccus, Clute-

nus, Lockamerus, Bocerus, Harprechtus, Rumelinus, Besoldus, die Er nicht allein publicè, sondern auch in Collegiis, so wol lectoriis als disputatoriis, zu seiner Erbauung/fleißig und unermüdet gehöret. Von seinen damahligen Verrichtungen wil ich nur seine disputationes anführen: als die er in Metaphysicis, de Unitate Transcendentali; in Jure, de Materia Testamentaria; denn auch de Jurjurando, ausgearbeitet / und mit grossem Ruhm öffentlich gehalten.

Bissher hatte Er ihm selbst gelebet. Dabey hat ers aber nicht betwenden lassen; sondern sich allerwege dahin bearbeitet / daß man auch mit Fug von ihm sagen möchte: VIXIT ALIIS, Er hat andern gelebet. Er war nicht von denen / qui neque sibi, neque aliis profunt, die weder ihnen selbst / noch andern dienen und nützen können: Wie dergleichen zu seyn pflegen / die entweder von der übelgegründeten praxi ansahen; oder ihre unfruchtbare Theoriam und Wissenschaft niemahls ad praxin, zum Werck und Ausübung richten / und also das Licht gleichsam unter den Scheffel setzen. Sondern nach dem Er vorher eine herrliche Wissenschaft zum Grunde gelegt / hat Er hernach dieselbe in gedoppeltem praxi außgeübet: also daß Er dieselbe so wol in Schulen / und auf Academien, andern wieder mitgetheilet; als auch im Regiments-Wesen / zum gemeinen Besten und Aufnehmen / insonderheit dieser Stadt / wol angeleget und nützlich gebrauchet. Wie man den auch deßhalben die rühm-

lichste Grabschrift / so die edlen Römer den vornehmsten und wolverdienten Männern auf ihre Urnas stechen lassen / N. B. P. natus bono publico, Ihm anjehz billig auf sein Grab setzen mag.

Anfangs hat Er als ConRector bey der Schulen auf der Neuen Stadt Salzwedel mit gutem Nutzen der Jugend ein Jahr gearbeitet. Hiernegst ist er mit zween Märckischen vom Adel / des Geschlechts von Jagow / auf Universität verschicket worden: die er den auch bey 6. gangen Jahr treusleißig unterwiesen; biß er zu Güstrow An. 1630. an die von der Friedländischen Regierung angerichtete Academie, oder Ritterschule / worinn damahls unterschiedliche Grafen / Freyherrn und Edel-Knaben unterhalten / und in guten Künsten / frembden Sprachen / und allerhand Exercitiis unterwiesen wurde / zum Præceptorat vociret worden; solche function auch ein Jahr über rühmlich verwaltet. Darauf ist es geschehē / daß der Durchleuchtigste Fürst und Herz / Herz Adolph Friderich, Herzog zu Mecklenburg / Ihn zum Informatoren bey seinen zween Jungen Herren / als Herzog Christian / jehz regierenden Fürsten zu Schwerin / und Herzog Carlen / begehret: welche er denn auch mit höchstem Fleiß und Treue / zur wahren Gottesfurcht / und allen Christ. Fürstl. Tugenden angewiesen / und so wol im Grunde des wahren Glaubens / als andern Fürstl. Kindern und Personen wolanständlichen Künsten unterwiesen. Wie er denn mit denenselben unter andern auch einige Actus Oratorios angestellet: als Roboami, Regis Israelitici, consultationem de onerum

tribu-

tributorumq; relaxatione; denn auch de Pace Germaniæ: welche auf dem Schwerinischen Schlosse/in Gegenwart des hochsel. Hn. Waters / dero Herren Rähte/und vieler andern gehalten / und nachmals durch öffentlichen Druck herausgetoimen sind. Nach dem er obberührter massen 9. Jahr bey solcher mühseligen und fast gefährlichen information der Fürsten zugebracht / hat zwar Ihre Fürstl. Durchl. die ihm wegen seiner treuen Dienste mit beständiger Gnade beharrlich beygethan verblieben/demselben eines Archivarii und Hofrahts Bestallung aufzutragen beliebet: Er aber/als des Hoff-Lebens satt und müde / hat lieber die vocation von E. Ehrenv. und Hochw. Raht der Stadt Rostock/als Compatrono der daselbigen Universität, ad Professionem Juris, annehmen wollen. Wie er denn auch/nach dem er solenniter de Transactionibus disputiret/und ihm Gradus Doctoris zugeleget worden/ An. 1642. seine gnädige dimission erhalten/die ihm anvertraute Profession im Namē Gottes angetreten/und alsofort/so wol publicē, als privatim, zu lesen und zu disputiren angefangen; auch folgendes was ihm sonst bey der Profession zugestanden/dem Vermögen und Verstande nach/so ihm von Gott verliehen/treulich verrichtet. Gestalt Er den in den 8. Jahren/so er auf wolbemelter Universität Professor Juris gewesen/zweymal den Magnificat, un etliche mal den Decanat mit höchstem Ruhm verwaltet; insonderheit auch unterschiedliche Disputationes, so wol ad Digesta, als Jus Feudale, aufgesetzt/und publicē gehalten. Von welchen man wol sagen möchte /

was

was Demosthenes zum Pithia, der ihm fürwarff/ eine
 Schlußreden röchen nach der Lampen/ qvod plus o-
 lei, qvam vini, impendisset, daß er mehr Del als Wein
 dabey verbrauchet. Dannenhero sie auch / nach dem
 sie publici juris geworden/ auf unterschiedlichen Aca-
 demien etliche mal nachgedruckt/gelesen und dispu-
 tirt wordē/ auch annoch der studirenden Jugend zum
 Besten gebrauchet werden. Was er bißhero theils
 selbst erlernet/theils andere gelehret / hat er darauff
 angefangen selbst im Regiments-Wesen würcklich zu
 beweisen und außzuüben. Zugeschweigen/ daß er in
 der Stadt Rostock Angelegenheiten An. 1642. an Ihr
 Königl Mayt zu Dennemarck/ Christianum IV. lega-
 tions weise abgeschicket/auch mit gebührender dexte-
 rität un̄ gutem Nutzen/was ihm committirt wordē/
 verrichtet/so ist er An. 1650. zum Syndicat anhero nach
 Stettin gefodert worden. Mit was Treu und Fleiß/
 mit was unsäglicher Müh und Arbeitsamkeit / er sol-
 chem biß an sein Ende vorgestanden / wird meinen al-
 lerseits hochgeneigten Herren mehrentheils zur Gnü-
 ge bekant seyn. Daß ich nicht gedencke/wie er der Pom-
 merschen Haupt-Commission im Namen der Stadt
 beywohnen müssen / ist er einmal zu Ihrer Königl.
 Mayt. wie dan auch/wegē Introduction des Königl.
 hohen Tribunals, noch zweymahl/nach Wißmar ver-
 schicket: zweymahl ist er in Schweden/ als 1650. auf
 Ihr. Königl. Mayt. Königin Chriſtinæ Krönung/
 und denn An. 1663. wegen vieler bey der damahligen
 Haupt-Commission vorgekommenen difficultäten/
 nebst andern von Ritterschaft und Städten de-

putier-

putirten/von hier aus abgefertiget worden. Da Er denn allewege dieser guten Stadt Angelegenheiten zur gnädigst-gewierigen resolution befördert / und die Ihm committirte Sachen nach möglichkeit verrichtet. Wenn man nebenst dem ansiehet die vielfältige Beziehung der Land-Tage zu Greifswald/ Ancklam und Wolgast/wohin er bißweilen allein / bißweilen selbst ander abgeordnet / solte man meinen / er hätte sonst nichts verrichten können; da er doch ausser dem mit seinen viel-und mannigfaltigen Ampts-Arbeiten/ als protocolliren / consultiren/ decretiren/ Fortsetzung der Rechtsachen in Ober-und Unter-Gerichten/ Abwartung der aufgetragenen Commissionen/ und dergleichen mehr/ fast gar überhäuffet gewesen; dessen was auch bey der Stadt-Schulen von ihm/ als Ephoro, und dem Jageteuffelschen Collegio, beobachtet werden müssen/ zugeschweigen. Also daß es scheint/dergleichen schwere und mancherley Verrichtungen haben unmöglich eines Mannes Werck seyn können. Aber der höchste Gott hat dennoch Kraft und Stärke verliehen/ daß er auch noch in seinem hohen Alter/bey scharffsinnigem Verstand und gutem Gedächtniß/ seinem Ampt mit Nutzen und Ruhm vorstehen können. Wiewol er doch endlich das bekante Sinnebild von einem brennenden Wachslicht/ und dessen Überschrift/ billig auf sich ziehen mögen/ nemlich: Aliis inserviando consumor, andern zu dienen verzehre Ich Mich selbst. Denn er sich zuletzt durch so vieles Arbeiten/Wachen/ Sorgen und Bemühen/dergestalt abgearbeitet und abgenüget / daß

man Ihm auch deshalb zur dignität des Bürgermeister Standes zuerheben beliebt: umb auf solche Weise / so wol seine treugeleistete Dienste zu beehren; als auch ihm ezlicher massen einige Erleichterung und Ruh zu schaffen.

Aber in dem hat Ihm der allweise Gott eine weit bessere und beständigere Ruh/durch eine selige Auflösung/verschaffet. Da heist es mit Ihm nun nicht mehr: vixit, er hat gelebet; sondern VIVIT er lebet. Nostra, quæ dicitur vita, mors est, spricht Seneca, Unser Leben / das wir vor ein Leben halten/ ist vielmehr ein Tod / als ein Leben zu nennen. Da hingegen diejenigen selig leben/die in dem Herrn sterben: denn sie ruhen von aller ihrer Arbeit. Also lebet numehr auch der seelige Mann in höchst sicherer Ruh/welcher seine Beine im kühlen Sande / sein ermüdeteter Geist aber in den Armen des Allerhöchsten geniessen. Nunmehr ruhet er aus von aller Müh und Beschwerung/ die Er auf dieser Welt erdulden müssen: Nunmehr hat Er die stete Unruhe dieser Sterblichkeit / mit erwünschter Ruh der seeligen Ewigkeit vertauschet. Es ruhet seine Seele / und samlet die in diesem Leben durch tausenderley Sorgen zerstreute Gedanken in ihrem Heyland/mit höchstem Vergnügen/zusammen. Es ruhet sein nicht allein von Alter und Arbeit/sondern auch von vielen Anstößen/ als Fiebern/ Brustkrankheiten/Flüssen / Stein-und Gliederweh/ wolgeplagter und abgekräftigter Leib / und bringet so viel schlaffloser Nächte in dem stillen Grabe wieder ein.

Nicht

Nicht allein aber Lebet er iho in unverstörter Ruh/und ewiger Zufriedenheit; sondern VICTURUS EST, er wird auch ferner/nebenst seinen hohen Gaben/und preiß-würdigen Verrichtungē/leben/in dem Munde und Herzē der Lob-sprechenden Nach-Welt. Welches denn ein viel beständiger Denckmahl ist/ als alle Ehren-und Gedächtniß-Seulen/ so man vor diesem den Wolverdienten aufgerichtet. Denn dieselben oft eben von denen aus Neid wieder eingerissen worden/ die sie selbst aus Ehrerbietung gesetzt haben. Daß danenhero Demetrius Phalereus recht gesagt: Würffen die Athenienser gleich tausend seiner Seulen nieder/ so würden sie doch nimmermehr seiner Wolthaten Gedächtniß ausrotten.

Wenn man zu Rom einem vornehmen und wolverdienten Mann die letzte und höchste Ehre erweisen wolte/beehrten sie dessen Begräbniß mit Ankündigung einer öffentlichen Trauer. Die ganze Stadt war betrübet/die Rahts-Stuben und Junft-Häuser stunden ledig/ die Kram-Laden waren verschlossen/ und erstreckte sich die Betrübniß so weit/ als des Verstorbenen Verdienst. Dergleichen Ehr-bezeigung erweisen auch anjeho meine allerseits hoch-geneigte Herren/ mit dieser ihrer ansehnlichen und fast gemeinen Gegenwart/ ihrem umb dieser Stadt Wolsahrt/ worinnen denn eines jeglichen absonderlich mit begriffen ist/höchst verdienten Syndico. Und das ist auch/ was der hochbetrübten Fr. Wittwen und Kindern/ wie auch anwesenden Leidtragenden Hn. Schwieger-Sohn/und sämptlichen Anverwan-

ten hochtröstlich fällt / und deren Betrübniß nicht wenig lindert: daß sie so viel unverwerfliche Zeugen über ihres seeligen respectivē Ehe- Herrn / Vaters/ Schwieger- Vaters und Anverwandten/ Verdienst gegen diese Stadt / und Wolverhalten gegen jeder männiglich/ haben/ so viel meiner hochgeehrten Herren erschienen sind. Und weil sie auch daneben derer alhie sonderbahre hohe Gunst- Bewogenheit gegen Ihnen selbstn daraus zu spühren haben/ also bedanke sie sich durch meine Wenigkeit ehren- dienst- freundlich ; mit Erbieten solche nimmermehr zuvergessen / sondern allewege zu rühmen/ und/ Gott gebe nur in angenehmen Begebenheiten / eusserstem Vermögen nach/ widerumb zuverdienen.

Wol uns unterdessen/ so wir/ nach dem Exempel des seeligen Mannes/ unser Leben also anschicken/ daß man demaleins auch einem jeglichen unter uns nach- rühmen und sagen möge: Vixit, vivit, victurus est, Er hat rühmlich gelebet / lebet numehr ewig seelig/ und sein Gedächtniß bleibet immerdar im Segen.

M. DANIEL Schultz/ Scholæ Stet. Rector.

